

TEXTBUCH

Zweites Deutsches Fernsehen Evangelischer Gottesdienst

Sendetitel:	Weil mich Gott das Lachen lehrt
Übertragungsort:	Kreuzkirche Bonn
Mitwirkende:	Präses Manfred Rekowski Pfarrer Gerhard Schäfer Pfarrer Klaus Breyer Marianne Baldus Hannalotta Lehmann Colleen Michler
Musikalische Gestaltung:	Sunday Morning, Jugendchor der ev. Dornbuschkirche Bonn Tono Wissing (Chorleitung und Flügel) 2Flügel (Ben Seipel, Flügel / Christina Brudereck, Texte) Stefan Horz, Orgel
Konzeption:	Elke Rudloff
Redaktion:	Dr. Reinold Hartmann
Produktionsleitung:	Elvira Stolzenberger
Regie:	Matthias Schwab
1. Kamera:	Jürgen Heck
Technische Leitung	Thomas Krost
Kontaktadresse zur Gemeinde:	Pfarrer Gerhard Schäfer Hans-Iwand-Straße 6 53113 Bonn Tel.: 0228 - 33 88 80 80 Fax: 0228 - 33 88 80 89 E-Mail: g.schaefer@kreuzkirche-bonn.de

TEXTBUCH

Lied: „Herr ich komme zu dir Was macht, dass ich so fröhlich bin“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Musik: Waldemar Grab: geb. 1956
Text: Hanns Dieter Hüsch: 1925-2005

Begrüßung

Pfarrer Gerhard Schäfer: Herzlich willkommen in unserer evangelischen Kreuzkirche in Bonn.

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit die Worte stammen von Hans Dieter Hüsch.

Der war bei uns im Rheinland ein bekannter Kabarettist.

Und zugleich ein Christ, der Menschen zum Nachdenken und zum Lachen brachte. Auch über zehn Jahre nach seinem Tod hören und singen wir seine Texte gern. Doch passen sie wirklich noch in unsere Zeit?

Vielen bleibt doch angesichts der aktuellen großen und kleinen Bedrohungen das Lachen eher im Halse stecken!

Präses Manfred Rekowski: Wie können wir heute dennoch sagen: Unsere Zukunft steht auf gutem Grund!

Was gibt uns Mut in dieser Zeit?

Darum geht es heute und auch in den nächsten Tagen.

Denn mit diesem Gottesdienst eröffnen wir die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Und so begrüße ich ganz herzlich die Mitglieder der Synode.

Sie sind aus allen Landeskirchen zu uns in den Westen gereist.

Herzlich willkommen in Bonn!

Votum

Pfarrer Gerhard Schäfer: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

Gemeinde: Amen

Pfarrer Gerhard Schäfer: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn

Gemeinde: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Pfarrer Gerhard Schäfer: Schon in den Psalmen der Bibel finden sich Worte,
mit denen Menschen ihre Ängste zum Ausdruck bringen.
Und zugleich sagen, worauf sie auch in aller Angst ihr Vertrauen setzen:
Gott ist uns Licht und Heil, vor wem sollten wir uns fürchten?

Gemeinde: Gott gibt uns Kraft und Mut,
wovor sollten wir Angst haben?

Pfarrer Gerhard Schäfer: Wenn etwas auf uns zukommt,
drohend und gefährlich,
dann verlieren wir nicht den Mut.

Gemeinde: Wenn wir meinen, wir schaffen es nicht,
dann denken wir daran, dass Gott uns hilft.

Pfarrer Gerhard Schäfer: Gott, sei du immer bei uns,
dann sind wir nicht allein.

TEXTBUCH

Gemeinde: Lass uns den Weg deiner Güte gehen,
denn wo Güte ist, da verschwindet die Angst, und das Leben kehrt
wieder, das wir suchen.

Psalmübertragung von Psalm 27, EG RWL 778

Gloria Patri

Gemeinde:

*Ehr sei dem Vater und dem Sohn
und dem heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen*

EG 177,2

Gebet

Pfarrer Gerhard Schäfer: „Wo Güte ist, da verschwindet die Angst“
so beten wir.

Aber glauben wir das auch?

Wenn der Job gekündigt wird wenn ich nicht mehr weiß, wie ich über
die Runden kommen soll wenn uns wieder ein Anschlag erschüttert oder
wenn ein Hurrikan eine ganze Region verwüstet dann wird Zuversicht
zum Fremdwort.

Es ist alles gut, heißt es dann.

Doch das ist gar nicht so.

Angst lässt sich nicht einfach weg reden.

Und Not schon gar nicht.

Gott, wir bitten dich:

Schau auf unser Verzagen.

Schau auf unseren Schmerz.

Schau auf unsere Schuld.

Zeige uns inmitten aller Abgründe
den Weg ins Leben.

Lass uns trotz allem fröhlich glauben,
geduldig lieben
und unerschütterlich hoffen.

Komm, Herr, und erbarme dich über uns.

Und schenke uns in der Begegnung mit dir Zuversicht und Gnade.
Amen.

Lied: „Ich steh vor dir, mit leeren Händen, Herr“ EG 382, 1-3

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Lothar Zenetti 1974 nach dem
niederländischen »Ik sta voor U« von Huub Oosterhuis 1969
Melodie: Bernard Maria Huijbers 1964

Lied: Wann

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Musikcollage und Improvisationen:
Ben Seipel
Text: Christina Brudereck

Lesung aus Jesaja 43, 1-3

Colleen Michler: Ein Wort, das tröstet und befreit
und das hinein führt in den großen Frieden.
Ein Wort, das größer ist als meine Angst.
Ein Wort für mich in meinem kleinen Reich.
Leise, zärtlich, fast intim.
Jesaja, Gottes Prophet, richtet es uns aus:

T E X T B U C H

Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob,
und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich
erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

2 Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch
Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du ins Feuer gehst,
wirst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen.

3 Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland.

Jesaja 43,1-3a, Lutherbibel 2017

Lied: "Jubilate"

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Kanon für 2 Stimmen:
Jacques Berthier, Taizé 1981

Satement

Pfarrer Klaus Breyer: „Die ganze Welt...“. Nur wenige Kilometer von
dieser Kirche entfernt trifft sich gerade „die ganze Welt“ zum
Klimagipfel.

Vor 22 Jahren nahm ich an der ersten Weltklimakonferenz der
Vereinten

Nationen in Berlin teil. Seitdem engagiere ich mich für eine gerechte
Klima- und Energiepolitik gemeinsam mit vielen in und außerhalb der
Kirchen.

Es gab in all den Jahren viele Durststrecken und Rückschläge. -Nun aber
gibt es hoffnungsvolle Signale.

Die konsequente Umsetzung des Klima-Abkommens von Paris ist dafür
entscheidend.

Immer wieder habe ich in den letzten Jahrzehnten Menschen getroffen,
die trotz aller Enttäuschungen über die Klimapolitik nicht „locker
ließen“:

12.11.2017 Weil mich Gott das Lachen lehrt Kreuzkirche Bonn

T E X T B U C H

Engagierte aus Umwelt und Entwicklungsinitiativen, wie der Klimaallianz Deutschland, Menschen, die für einen schnellen Kohleausstieg kämpfen, Menschen, die sich um Sonnenenergie auf Kirchendächern kümmern.

„Eine andere Welt ist möglich!“ diese tiefe Überzeugung verbindet uns.
Der Klimawandel ist nicht unser Schicksal!

Die Tagebaue dieser Welt, sie lassen sich schließen! Eine „andere Welt“ ist nicht nur möglich! Gott hat uns auch eine „andere Welt“ verheißen.
Er ermutigt uns, das in unserer Macht stehende schon heute zu tun.
Mag uns vieles auch noch so klein erscheinen.

Marianne Baldus: Seit 2001 bin ich ehrenamtlich bei der Bonner Tafel. Und ich kann sagen: Ich mache das gerne!
Man wird gebraucht, kann Gutes tun, hat eine Aufgabe das finde ich wunderbar!

Wöchentlich versorgen wir 4.500 Menschen.

Wir tun das mit 100 Ehrenamtlichen.

Das ist nicht einfach!

Dabei erlebt man auch vieles.

Mich bedrückt, wenn eine alte Frau zu uns kommt.

Sie hat ihr Leben lang gearbeitet.

Und doch nur eine kleine Rente.

Und manchmal frage ich mich auch:

Was kann ich mit meinem Engagement denn schon wirklich ausrichten?

Was da hilft, ist die Gemeinschaft.

Wenn ich erlebe: Ein anderer springt ein.

Oder hört mir zu, wenn mich etwas beschäftigt. Das ist wirklich gut!

Wir legen viel Wert auf Austausch und Miteinander.

Und wir erleben: Das macht uns stärker.

12.11.2017 Weil mich Gott das Lachen lehrt Kreuzkirche Bonn

TEXTBUCH

Und hilft uns, unsere Arbeit zu bewältigen.

Wenn unsere Alleinerziehenden

oder die Familien mit Kindern

oder die Flüchtlinge da stehen

und einmal in der Woche Lebensmittel bekommen

und sich dann dankbar zeigen dafür,

dass sie dann wirklich besser mit ihrem kleinen Geld über die Runden kommen - das ist einfach wunderbar!

Hannalotta Lehmann: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem“.

Diesen Vers habe ich mir als Konfirmationsspruch gewählt.

Und er passt. Denn ich komme immer wieder in Situationen, wo ich ihn anwenden kann.

Zum Beispiel bei den Streitschlichtern.

Ich war in der 9. Klasse, als sich andere Streitschlichter bei uns vorgestellt haben.

Die hatten viel Spaß an ihrer Aufgabe, das habe ich gleich gesehen.

So wollte ich auch Streitschlichterin werden.

Denn das ist eine gute Möglichkeit, das Böse mit dem Guten zu überwinden.

Das geht so: Da streiten sich zwei, z.B. auf dem Schulhof oder in der Turnhalle.

Ein Wort gibt das andere.

Bis es explodiert.

Irgendwann kommen sie zu uns. Freiwillig!

Wir fragen in aller Ruhe, worum es genau geht. Jeder darf ausreden.

Und dann suchen wir zusammen eine Lösung.

Das klappt natürlich nicht immer sofort.

12.11.2017 Weil mich Gott das Lachen lehrt Kreuzkirche Bonn

T E X T B U C H

Schlichten: Manchmal braucht man dafür viel Geduld.
Ich finde toll, wenn das auch im Großen klappt.
Wenn Menschen sich mutig für Gerechtigkeit einsetzen.
Am besten mit Humor und Spaß bei der Sache.

Lied: "Wer Irgendwas, das bleibt"

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text und Melodie:
Silbermond: „Irgendwas bleibt“ (2009),
arrangiert von Tono Wissing (2015) Selbstverlag

Glaubensbekenntnis

Pfarrer Gerhard Schäfer: Gib mir einfach nur ein bisschen Halt - gib mir irgendwas, das bleibt.

Was Christinnen und Christen Halt geben kann, haben zahllose Generationen vor uns im Apostolischen Glaubensbekenntnis formuliert. Ich lade Sie ein, es mit mir gemeinsam zu sprechen:

*Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,*

TEXTBUCH

*aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.*

Lied: „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ EG 369

Strophe 1

*Wer nur den lieben Gott lässt walten
und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten
in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
der hat auf keinen Sand gebaut.*

Strophe 2

*Was helfen uns die schweren Sorgen,
was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, dass wir alle Morgen
beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
nur größer durch die Traurigkeit.*

TEXTBUCH

Strophe 4

*Er kennt die rechten Freudenstunden,
er weiß wohl, wann es nützlich sei;
wenn er uns nur hat treu erfunden
und merket keine Heuchelei,
so kommt Gott, eh wir's uns versehn,
und lässet uns viel Guts geschehn.*

Text und Melodie: Georg Neumark (1641) 1657

Predigt 1

Präses Manfred Rekowski: Gnade und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

„Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit in einer Welt, in der nichts sicher scheint...“, so hat der Jugendchor eben gesungen. Verstehen kann ich diesen Wunsch nur zu gut. Denn alles ist in Bewegung vieles ist offen und ungewiss.

Wie gehe ich, wie gehen Sie mit der Angst um, die sich immer wieder meldet, wenn wir an morgen denken? Wie mit den Sorgen und Ängsten anderer Menschen und wie mit der Sorge um die Zukunft unserer Welt? Mich überrascht immer wieder, wie unterschiedlich Menschen reagieren, wenn es um die Zukunft geht.

Rheinische Alltagsphilosophen haben eine klare Position: „Et kütt wie et kütt“, sagen sie. Das klingt nüchtern, gelassen und irgendwie wohl temperiert. Rheinische Alltagsphilosophen mit einem Hang zum Optimismus gehen noch ein Stück weiter: „et het noch immer jot jejang“, sagen sie. Beides wirkt fast unbeteiligt, aus einer Zuschauerperspektive. Ist das die Lebenskunst, Bedrängendes zu verdrängen?

12.11.2017 Weil mich Gott das Lachen lehrt Kreuzkirche Bonn

T E X T B U C H

Wenn es um große Weltprobleme wie die drohende Klimakatastrophe geht, dann erleben wir eine ähnliche Haltung: In manchen Teilen dieser Erde, etwa in Europa und Nordamerika, haben wir uns eingerichtet, und viele haben offenkundig die leise Hoffnung, es möge doch noch eine Weile so weiter gehen mit unserem Leben und unserem Wohlstand.

Und wie gehe ich mit meiner eigenen Angst um? Manches halte ich auf Abstand, weil es mich sonst wohl ständig runter ziehen oder gar lähmen würde. Die Terrorgefahr etwa ist auch in unserem Land da, aber ich denke keinesfalls ständig daran.

Nahegekommen ist sie mir allerdings im Dezember letzten Jahres. Beim Anschlag in Berlin. Ich erfuhr im Radio davon. Das Attentat geschah in unmittelbarer Nähe vom Arbeitsplatz eines Familienmitglieds. Für mich blieb damals die Zeit stehen.

Kein Gedanke an „et het noch immer jot jejang“.

Dann endlich, nach einer gefühlten Ewigkeit der erlösende Anruf: „Mir geht es gut, mir ist nichts passiert“.

Meine eigenen Ängste und Sorgen wirken vergleichsweise klein, wenn ich dagegen an die Menschen denke, für die es schon heute um „Sein oder Nicht-Sein“ geht: Menschen auf der Südhalbkugel, wo viele unserer christlichen Glaubensgeschwister und auch ihre Landsleute anderer Religionszugehörigkeiten leben.

Die Folgen der Erderwärmung sind für sie keine zukünftige Gefahr. Sie leiden schon jetzt unter schlimmster Dürre als Folge des Klimawandels. Viele leben in Slums ohne Schule, Arzt und Apotheke. Marodierende Banden, Selbstjustiz auf offener Straße oder Verbrechen im Folterkeller treiben Menschen in die Flucht. In der Wüste und auf dem Meer kommen Unzählige von ihnen um. Das schreit zum Himmel!

TEXTBUCH

Auch wenn viele von uns in völlig anderen Verhältnissen leben können, denke ich auch an die Menschen, die unter uns leben und zu kurz kommen: In den Dörfern und Städten leben verwahrloste Kinder und pflegebedürftige Menschen, werden oft nur noch irgendwie verwahrt. Menschen, die an der Tafel anstehen müssen, fragen sich, ob dieses Leben etwa schon alles gewesen sei. Das schreit zum Himmel! Und das verlangt nach einem Himmel, der den Schrei nach Leben, nach Gerechtigkeit und Frieden aufnimmt. Ja, das verlangt auch nach einer neuen Erde, wo niemand auf der Strecke bleibt oder ums Leben kommt.

Doch die Zeit der großen Utopien scheint vorbei. Menschen auf der Suche nach einer heilen Welt sammeln sich heute in Nischen und Subkulturen, oft mit fragwürdigem Anstrich.

Anders der Prophet Jesaja. Er geht auf´s Ganze. Denn er war sich sicher, dass diese Erde und dieser Himmel nicht alles ist:

Lesung

Colleen Michler: 17 Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird. 18 Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich erschaffe Jerusalem zur Wonne und sein Volk zur Freude, 19 und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.

20 Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt, und wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht. 21 Sie werden Häuser bauen und bewohnen, sie werden

TEXTBUCH

Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen. 22 Sie sollen nicht bauen, was ein anderer bewohne, und nicht pflanzen, was ein anderer esse.

24 Und es soll geschehen: Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören. 25 Wolf und Lamm sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muss Erde fressen. Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HERR.

Jes 65,17ff Lutherübersetzung 2017

Fortsetzung Predigt 1

Präses Manfred Rekowski: Kühne Sätze, schon zu Jesajas Zeit. Die Realität sah damals ganz anders aus: Das Gottesvolk war nach langen Jahren der Gefangenschaft zwar endlich wieder zuhause. Aber dort, in Jerusalem, lagen nur Trümmerberge wie heute in Aleppo. Auch der Tempel ein Schutthaufen. Kein Zeichen von Gottes Nähe. Keine blühenden Landschaften. Ein Neuanfang war nur mit Schweiß und Tränen möglich. Dazu lauerten die Feinde an der Grenze. Keine guten Aussichten.

Doch Jesaja sieht mehr, als vor Augen ist. Er hat einen neuen Himmel und eine neue Erde im Blick. Nicht als weltentrückten Traum, sondern Hoffnung mit Bodenhaftung. Jesaja erwartet viel, bleibt aber dieser Erde treu. Gott ist schon am Werk. Neues beginnt mitten in Jerusalem. Wie wirken diese Worte auf Menschen, die an den Zuständen unserer Welt leiden? Was lösen sie bei ihnen aus?

Lied: „Dann“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Musikcollage und Improvisationen:

Ben Seipel

Text: Christina Brudereck

TEXTBUCH

Predigt 2

Präses Manfred Rekowski: Wunderschöne Bilder von Jesaja aufgenommen in den Texten und der Musik von 2Flügel.

„Hinter ´m Horizont geht ´s weiter“, „We shall overcome“.

Trotzdem: So ganz leicht lasse ich mich stimmungsmäßig nicht umpolen. „Realistisch bleiben!“, sagt mir meine innere Stimme, die mich davor bewahren will, dass ich enttäuscht werde. Deshalb hoffe ich oft nur so viel, wie mir tatsächlich machbar erscheint. -Beschränkte Hoffnung als Prinzip, das vor Enttäuschung schützt? Oder tarnt sich hier nur Resignation als Realismus?

Realistisch bleiben, sagt die eine Stimme in mir.

Und wie wird die andere wieder stärker? Gemeinsam mit vielen Mitchristinnen und -christen bete ich in jedem Gottesdienst das Vaterunser. Zwei Sätze, zwei Bitten liebe ich besonders: „Dein Reich komme!“ und „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.“

Dieses Gebet stimmt mich um. Wo die Not zum Himmel schreit, schenkt es mir ein „Trotz alledem!“: Gott wird diese Welt nicht sich selbst überlassen und auch nicht den Menschenfeinden. In Gottes Reich wird niemand in die Flucht getrieben. Oder kommt ums Leben. Die bestehenden Verhältnisse sind Auslaufmodelle. Gott verspricht uns sein Reich: Gutes Leben und gelingendes Zusammenleben sind möglich. Für alle. Das ist Gottes Mission. Eine andere hat die Kirche auch nicht.

Wir sind durch die wunderschönen Bilder nicht verzückt - entrückt - völlig losgelöst. Wir pflegen keinen kurzsichtigen Optimismus:

„Hauptsache, uns geht es gut!“ Wir legen auch nicht die Hände in den Schoß.

Außer zu diesem Gebet, das unsere Welt anzählt: „Dein Reich komme! Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“

T E X T B U C H

Jesu Worte und die Bilder des Jesaja sprengen immer wieder den Rahmen. Und sie verrücken und beflügeln uns. Machen aus bodenständigen Realisten verrückte Hoffnungsträger.

Wer „Dein Reich komme“ und „Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden“ betet, wird sich dafür engagieren, dass Menschen nicht umsonst arbeiten, dass Friede wird und dass Kinder eine gute Zukunft bekommen und allen ein erfülltes, sattes Leben geschenkt wird.

Wir sind verrückt vor Hoffnung und setzen darauf, dass sich diese Welt ändert: Israelis und Palästinenser werden wie Nachbarn zusammenleben. Christen und Muslime werden einander achten und respektieren und sich wechselseitig erzählen, was sie lieben.

Die Abgeschriebenen in unserem Land werden wieder gebraucht. Die Facebook-Hetzer hören endlich einmal zu. Populisten bekennen sich zu den Menschenrechten. Und trauen Politikern etwas zu. Vermögende suchen keine Steuerparadiese, sondern engagieren sich verstärkt für das Gemeinwesen.

Ein vom Geiste Jesu und den Prophetenworten beflügelter Glaube sieht mehr als das, was ist.

Deswegen lautet das Glaubensbekenntnis der Christenheit auch hier im Rheinland nicht „Et kütt wie et kütt“, sondern:

„Was macht, dass ich so unbeschwert und mich kein Trübsinn hält? Weil mich mein Gott das Lachen lehrt wohl über alle Welt.“

-

Ein neuer Himmel und eine neue Erde sind versprochen.

Amen.

TEXTBUCH

Lied: „Vorbei sind die Tränen“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Lothar Teckemeyer
Melodie: Wolfgang Teichmann
Strube Verlag München

Fürbitten

Pfarrer Gerhard Schäfer: Wir beten:

Gott, wir bitten dich:

Gib uns Kraft, Mut und Glauben,

damit unser Blick in die Zukunft nicht von der Angst verdunkelt,
sondern von Zuversicht geweitet wird.

Mach unser Herz neu,

damit auch wir Neues und Gutes machen können.

Pfarrer Klaus Breyer: Gott, wir bitten dich für die Delegierten - auf
der Weltklimakonferenz,

für unsere Politiker,

die Kirchen und uns selbst:

Mache uns empfindsam für die Not der Menschen, die unter den
Klimaveränderungen leiden.

Lehre uns, Deine Schöpfung zu behüten.

Schenke uns die Kraft, die notwendigen Entscheidungen zu treffen.

Stärke uns, dass wir unser Leben „nachhaltig“ ändern.

Marianne Baldus: Gott, wir bitten dich für die Arbeit der Tafel-
Initiativen überall im Land.

Segne die Menschen, die sich bei den Tafeln engagieren;

segne auch alle Spenderinnen und Spender, die die Tafeln
unterstützen.

TEXTBUCH

Lass die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft weiter daran arbeiten, dass Menschen auch in unserem reichen Land genug zu essen haben.

Hannalotta Lehmann: Gott,
schnell werden Hände zu Fäusten geballt oder man beschimpft sich.
Schnell eskaliert ein Streit um Kleinigkeiten in Gewalt.
Gib, dass wir uns darauf besinnen,
Streit und Konflikte friedlich zu lösen.

Pfarrer Gerhard Schäfer: Gott, wir bitten dich für die Mitglieder der Synode. - Bring sie mit deinem Heiligen Geist auf frische Ideen. Hilf ihnen, Wege zu entdecken, wie wir als Kirche deine Liebe ausstrahlen, wie wir Trost und Hoffnung schenken, wie wir anziehend und einladend werden, damit die Welt an dich glaubt.
Gib, dass wir wieder lernen,
wie wir besser miteinander umgehen können.

Vaterunser

Pfarrer Gerhard Schäfer: Wir beten gemeinsam:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

TEXTBUCH

*Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse
uns von dem Bösen.*

*Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit. Amen.*

Lied: „Eine Welt“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Thomas Laubach 1999;
Musik Thomas Quast 1999 tcd-Verlag Düsseldorf,
Arrangement: Tono Wissing (2015)

Zuschauertelefon

Pfarrer Gerhard Schäfer: Wir freuen uns, dass Sie mit uns
Gottesdienst feiern.

Wenn Sie möchten, können Sie sich ab 10.30h
mit Menschen dieser Gemeinde am Telefon darüber austauschen.

Die eingeblendete Nummer

0700 14 14 10 10

ist bis 19.00h besetzt.

„Was gibt uns Mut in dieser Zeit?“ haben wir am Anfang gefragt.

Hanns Dieter Hüsich antwortet:

Lied: „Was macht, dass ich so fröhlich bin“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Hanns Dieter Hüsich
Das Schwere leicht gesagt,
Düsseldorf 1997, S. 45

Segen

Präses Manfred Rekowski: Mit der Bitte um Gottes Segen
 gehen wir in den Tag
 und in die neue Woche: Der Segen des Gottes von Sara und Abraham,
 der Segen des Sohnes,
 von Maria geboren,
 der Segen des Heiligen Geistes,
 der über uns wacht wie eine Mutter über ihre Kinder,
 sei mit uns allen.
 Amen.

„Fantasia super „Komm, Heiliger Geist“

J. S. Bach (1685-1750): BWV 651 Verlag: Bärenreiter, Kassel

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
 erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
 und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos
 und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum
 Nachlesen“

TEXTBUCH

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem
Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

(6 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)